

Warum veranstalten wir ein Modefrühstück?

Seit langem wissen wir um die unerträglichen Arbeitsbedingungen in der Textilbranche, die vorwiegend in Billiglohnländern wie Bangladesh, Pakistan, China, aber auch in Rumänien und Bulgarien produzieren lässt. Immer wieder lesen wir darüber in der Presse. Den Anstoß für dieses Modefrühstück gab letztendlich der verheerende Fabrikesturz vor 1 Jahr in Bangladesh mit über tausend Toten.

Verschiedene Menschenrechtsgruppen haben inzwischen mit Medien und Gewerkschaften zusammengearbeitet, um die Textilfirmen, die in diesen Ländern produzieren lassen, zur Einhaltung der Mindeststandards zu bewegen. Etwas hat sich bewegt, aber noch nicht genug.

Wir meinen, dass uns das Problem nicht gleichgültig sein kann. 5 T-Shirts zu 10 Euro sind mit guter Arbeit schlicht nicht vereinbar. Das kann sich jeder an 5 Fingern ausrechnen. Andererseits garantieren selbst hohe Preise keineswegs die Einhaltung der Mindeststandards. Was fehlt, ist ein kontrolliertes Gütesiegel, das für Mindestlöhne und die Einhaltung der Grundrechte der ArbeitnehmerInnen bürgt.

Ein weiteres Problem, das uns bewegt, ist die riesige Ressourcenvergeudung und Umweltverschmutzung, die die Massenproduktion von schnelllebiger Billigware hervorruft .

Was können wir als Verbraucher machen? Wir könnten vielleicht weniger häufig shoppen gehen. Wir könnten Kleidung kaufen, die sauber ist, wo also keine umweltschädlichen Chemikalien verwendet werden oder die, die unter fairen Arbeitsbedingungen hergestellt werden. Sie ist aus gutem Grunde etwas teurer. Wir können Second-Hand kaufen. Wir können auch Kleider tauschen. Es gibt heute zahlreiche Tauschbörsen im Internet aber auch im eigenen Stadtteil.

Eine ganz andere Möglichkeit, die sich in den letzten Jahren in Berlin entwickelt hat ist die **Idee des Upcyclings**. Alte Klamotten, die nicht mehr modisch oder ganz intakt sind, werden aufgetrennt, neu zusammengesetzt und an der Nähmaschine entsteht ein ganz neues modisches Stück. „Neues Leben wird eingehaucht“.

Wir freuten uns sehr, als wir feststellten, dass an der Carl-Zeiss-Oberschule/Lichtenrade solche Techniken des Prinzips „Aus Alt mach Neu“ im Unterricht als Upcycling-Kurs angeboten wurden. 36 Schülerinnen, davon sogar 3 Jungen, nahmen daran teil. Und dass diese Schüler nun ihre Produkte hier in einer Modenschau präsentieren können, ist sicher auch für sie ein schöner Lohn für ihre Mühen. Für die Lehrerin, Frau Richter-Reichhelm, war es natürlich auch eine große Herausforderung allen Schülern an der Nähmaschine mit ihren 1000 Fragen und Hilferufen immer gerecht zu werden.

Natürlich löst das nicht das Problem einer ungerechten Textilindustrie. Aber denken Sie mal zurück. Wer wusste vor 10 oder 20 Jahren etwas von fairem Handel oder Bioprodukten? Und heute gibt es kaum einen Supermarkt, der nicht fair gehandelten Kaffee, fair gehandelten Tee, fair gehandelte Schokolade, Biobananen im Sortiment führt, d.h. das Interesse des aufgeklärten Kunden setzt sich durch. Und ebenso wird es

in 10 oder 20 Jahren in jedem Textilkaufhaus eine Abteilung geben mit Kleidung, die unter fairen Arbeitsbedingungen und aus sauberen Rohstoffen hergestellt wurde. Je mehr Sie beim Kauf von Kleidung in Geschäften nachfragen um so mehr wird sich das durchsetzen. **Es kann nicht in unserem Interesse sein, dass Menschen anderswo für die Herstellung unserer Kleidung derart ausgebeutet werden. Und es kann nicht gut sein für unsere Erde, wenn Unmengen von Baumwolle produziert werden mit einem riesigen Verbrauch an Wasser und Chemikalien für Kleidung, die letztendlich in der Tonne landet.**

Auszüge aus der Ansprache von Gisela Theisen-Grams/28.6.2014